



Foto: privat.

Ist Ihnen das auch aufgefallen? An Fenstern sieht man jetzt vermehrt einen Regenbogen. Meist von Kindern gezeichnet. Letztens habe ich auch einen Regenbogen mit Kreide auf die Straße gemalt entdeckt. Die Regenbogen sind eine der vielen Initiativen, die sich momentan über das Internet verbreiten. Der Regenbogen drückt den Zusammenhalt der Kinder untereinander in dieser besonderen Zeit aus. Schließlich ist jetzt alles anders geworden. Kinder sind mit ihren Familien zu Hause. Die Eltern jonglieren zwischen Homeoffice, Homeschooling, Einkauf und Haushalt. Kinder sind irritiert und spüren auch die Sorgen, die uns alle begleiten: Es ist gerade nichts planbar und keine festen Zusagen für die Zukunft können gemacht werden. Es gibt mehr Ungewissheit als Antworten. Die Kinder sind gezwungen das mit auszuhalten. Der sichtbare Regenbogen ist ein Solidaritätszeichen. Es zeigt an, dass Kinder in dieser Wohnung zurzeit viel Zeit verbringen – wie viele weitere Kinder auch. Dass auch Kinder auf vieles verzichten, was ihnen sonst wichtig ist. Die Initiative kommt aus Italien. Kinder sind dort schon länger zu Hause. Von einem gemeinsamen Fußballspiel kann gerade nur geträumt werden.

Der Regenbogen illustriert auch die meisten Kinderbibeln. Die Geschichte von Arche Noah lässt sich in Bildern gut darstellen: die Tiere, das Schiff, das Wasser und der Regenbogen sind alles Motive, zu denen Kindern leicht einen Zugang bekommen. Und zugleich ist der Schreck oft groß, wenn diese bunte Geschichte auch genauso grausam ist: Das Vernichten der weiteren Menschen und Tiere durch die Flut, lässt

die Kinder oft fragen: „Also liebt Gott doch nicht die Menschen. Zu Manchen ist er ganz schön gemein.“ Ja, im Alten Testament gibt es brutale Szenen. Es sind sehr menschliche Geschichten, die von sehr menschlichen Gefühlen erzählen. Sie wurden lange weiter erzählt, bevor sie aufgeschrieben wurden. Sie spiegeln die Gefühle und Erlebnisse vieler Generationen wieder und versuchen in diesen jeweiligen Realitäten Gott zu finden. In diesen Erzählungen ist nicht alles gut, weil Menschen eben nicht immer gut sind – nicht zueinander und nicht zu unserer ganzen Schöpfung. Darum weiß auch Gott und deswegen hat auch das „Böse“ – wie alles Menschliche - in den biblischen Geschichten seinen Platz.

Mit dem Regenbogen am Ende der Geschichte von Noah und der Flut erneuert Gott sein Versprechen, dass er ursprünglich bei der Erschaffung der Erde gegeben hatte. In Genesis 9,8-13 ist zu lesen:

Dann sprach Gott zu Noah und seinen Söhnen, die bei ihnen waren: Ich bin es. Siehe ich richte meinen Bund auf mit euch und euren Nachkommen nach euch und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Wildtieren der Erde bei euch, mit allen, die aus der Arche gekommen sind, mit allen Wildtieren der Erde überhaupt. Ich richte meinen Bund mit euch auf: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden, nicht wieder soll ein Flut kommen und die Erde verderben. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommende Generationen. Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde.“

Die Corona-Zeit macht dieses Zeichen wieder aktuell. Es ist nicht alles gut. Vieles ist ungewiss. Aber wir dürfen in dem Vertrauen leben, dass Gott sein Versprechen hält: dass er bei uns bleibt, was auch immer kommt. Danke euch Kindern, dass wir dieses Versprechen an den Fenstern sehen können – und ein Dank an die Eltern, die diese Initiative unterstützen.